

DIE FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE BAYERN VON 1924 BIS 2024



Freie Wohlfahrtspflege

Landesarbeitsgemeinschaft **Bayern**



Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Bayern e.V.



Bayerisches
Rotes
Kreuz



Landes-
Caritasverband
Bayern

Diakonie
Bayern

DER PARITÄTISCHE
Bayern

**LANDESVERBAND ISRAELITISCHER
KULTUSGEMEINDEN IN BAYERN**

BESSER

100 Jahre
Freie Wohlfahrtspflege Bayern

MITEINANDER



INHALTSVERZEICHNIS

- 04 **DIE FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE BAYERN VON 1924 BIS 2024**
- 06 **Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.**
DIE SOZIALE STIMME IN BAYERN
- 08 **Bayerisches Rotes Kreuz**
NEUTRAL IM ZEICHEN DER MENSCHLICHKEIT
- 10 **Deutscher Caritasverband Landesverband Bayern e.V.**
NOT SEHEN UND HANDELN
- 12 **Diakonisches Werk Bayern e.V.**
DIE ANWÄLTIN DER SCHWACHEN
- 14 **Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V.**
**GEMEINSAMES HANDELN: FÜR EIN
SOZIALES UND VIELFÄLTIGES BAYERN**
- 16 **Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern**
ZEDAKA
- 18 **DIE FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE IM WANDEL DER ZEIT**

IMPRESSUM

Herausgeber: Freie Wohlfahrtspflege Bayern
Anschrift: Lessingstr. 1, 80336 München
Tel.: (089) 54497-0
Fax: (089) 54497-187
E-Mail: info@freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Verantwortlich für den Inhalt: Geschäftsführer Wilfried Mück
Gestaltung & Layout: Theresa Merkl, Bayerisches Rotes Kreuz
Erscheinungsjahr: 2024

Titelbild: Edyta Pawlowska/photocase.de
Bildmontagen: Alexander Kupsch, Berlin
Icons von Icons8

© 2024 Freie Wohlfahrtspflege Bayern
www.bessermiteinander.bayern

DIE FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE BAYERN VON 1924 BIS 2024

WER SIND WIR?

»Die Vertreter der bayer. Spitzenverbände auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege ersuchen (...) zur Erzielung größerer Einheit und Übersicht in ihrer Arbeit, wie auch zur Ersparnis von Zeit, Kraft und Geld, (...) Richtlinien für die Zusammenarbeit der Staats- und Kommunalbehörden mit der freien Wohlfahrtspflege, wie auch für die Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Verbände und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege unter sich, zur Kenntnis zu nehmen und soweit immer möglich, zu berücksichtigen.« (Auszug aus der »Übereinkunft der bayerischen Spitzenverbände auf dem Gebiete der Freien Wohlfahrtspflege« vom 23. Februar 1924)

Im Jahr 2024 jährt sich das Bestehen der Freien Wohlfahrtspflege Bayern zum hundertsten Mal. Hinter uns liegen hundert Jahre intensiver Arbeit für den Aufbau, Fortbestand und Erhalt der sozialen Infrastruktur in Bayern – für Menschen von jung bis alt in allen Lebenssituationen.

Die Freie Wohlfahrtspflege Bayern umfasst die Gesamtheit aller sozialen Hilfen, die auf freigemeinnütziger Grundlage und in organisierter Form in Bayern geleistet werden. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Bayern sind aufgrund ihrer Leistungen für das Gemeinwesen ein wichtiger Bestandteil des Sozialstaates. Das soziale Netz würde ohne diese Arbeit zerreißen.

In den Einrichtungen und Diensten der Wohlfahrtsverbände sind allein in Bayern rund 455.000 hauptamtliche und ca. 136.500 ehrenamtliche Mitarbeitende beschäftigt. Die Wohlfahrtsverbände sind föderalistisch strukturiert, d. h., die Gliederungen und Mitgliedsorganisationen sind überwiegend rechtlich selbstständig. Sie haben sich in sechs Landesverbänden der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossen:

- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
- Bayerisches Rotes Kreuz
- Deutscher Caritasverband Landesverband Bayern e.V.
- Diakonisches Werk Bayern e.V.
- Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V.
- Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege Bayern sind geprägt durch unterschiedliche weltanschauliche oder religiöse Motive und Zielvorstellungen. Gemeinsam ist allen, dass sie unmittelbar an die Hilfsbereitschaft und an die Solidarität der Bevölkerung anknüpfen.

Die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege als Gestaltungselement des Sozialstaates, ihr Selbstverständnis und ihre vielfältigen Dienste und Einrichtungen haben historische Wurzeln. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat zu tiefgreifenden Veränderungen des Lebensalltags der Menschen geführt. Neben dem wirtschaftlichen Fortschritt trat soziale Verelendung durch Prozesse sozialer Ungleichheit. Zunächst die Kirchen, später wohlhabende Bürger und der Adel, schließlich Arbeiterzusammenschlüsse wurden sozial tätig. Sie gründeten soziale Dienste und Einrichtungen. Der Staat hielt sich zurück.

Nach dem Ersten Weltkrieg war das Elend der Menschen massenhaft, sodass der Staat die Initiative ergreifen musste. Auf der Grundlage der Weimarer Reichsverfassung wurden die Reichsfürsorgepflichtverordnung und das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz verabschiedet. Dabei konnte und wollte der Staat auf die lange Erfahrung der Wohlfahrtsorganisationen und deren Dienste und Einrichtungen nicht verzichten. Der Bestand der Verbände wurde durch die Vorrangstellung zur öffentlichen Wohlfahrtspflege ebenso gesichert wie ihre Förderung. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege bekennen sich zu dem Sozialstaat der Bundesrepublik Deutschland und setzen sich für seine Weiterentwicklung unter Beachtung der diesen tragenden Prinzipien Solidarität, Subsidiarität und Personalität ein. Solidarität verpflichtet Leistungsstarke zum Teilen mit Leistungsschwachen. Subsidiarität verweist auf das Gebot zur Zurückhaltung staatlichen Handelns und auf die Pflichten des Einzelnen. Personalität bedeutet das individuelle Eingehen auf die Notlage Einzelner.

Bei aller Unterschiedlichkeit ihrer weltanschaulichen Grundhaltungen verbindet die in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bayern kooperierenden Verbände ein Wohlfahrtsverständnis, das nicht nur die Sozialpflicht des Staates sieht. Vielmehr heben die Wohlfahrtsverbände sozialverantwortliches Handeln für sich selbst und für den Mitmenschen als ein Wesenselement des Sozialstaates hervor. Den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege ist insofern gemeinsam, dass sie nicht nur Träger sozialer Dienste und Einrichtungen repräsentieren. Sie motivieren darüber hinaus Menschen zum Einsatz für das Gemeinwohl und verstehen sich als Anwalt für Hilfebedürftige dem Gedanken sozialer Gerechtigkeit folgend.

In eigener Verantwortung bietet die Freie Wohlfahrtspflege Menschen qualifizierte soziale Dienstleistungen an. Die Wertgebundenheit der Verbände schlägt sich zugleich in der Vielfalt ihrer Einrichtungen und Dienste sowie in der Pluralität der Ansätze und Methoden ihrer sozialen Arbeit nieder. Ausdruck dieser Wertgebundenheit und der Sozialverantwortlichkeit der Freien Wohlfahrtsverbände ist es auch, dass ihr Wirken nicht an nationalen Grenzen haltmacht. Sie helfen solidarisch den Menschen, die außerhalb Deutschlands, auch außerhalb Europas, soziale Not leiden.

WAS BIETEN WIR AN?

In den Mitgliederverbänden der Freien Wohlfahrtspflege Bayern werden Einrichtungen und Dienste in den folgenden Bereichen unterhalten:

- Angebote für Kinder und Jugendliche (wie Kindertagesstätten, Erziehungsberatung und Freizeitangebote)
- Hilfen für Familien und Alleinerziehende (wie Ehe- und Schwangerschaftsberatung, Lebensberatung, Familienpflege, Müttergenesung)
- Hilfen für alte Menschen (wie Seniorentreffs, Mahlzeiten- und Besuchsdienste, Alten- und Pflegeheime)
- Dienste für Menschen mit Behinderung und psychischen Erkrankungen (wie Frühförderung, Kindergärten und Schulen, Berufsförderungs- und Berufsbildungswerke, Tagesstätten und Wohnheime)
- Pflege von Kranken (in Krankenhäusern, Tageskliniken, Tagespflegeeinrichtungen, Hilfe durch Kurheime und Beratungsstellen)
- Angebote für Geflüchtete und Eingewanderte (wie Migrationsberatung für Erwachsene, Jugendmigrationsdienste, Asylverfahrensberatung, Psychosoziale Zentren für Flüchtlinge, gemeinwesenorientierte Integrationsprojekte)
- Hilfen für Menschen in sozialer Notlage (wie Obdachlosenunterkünfte, Schuldnerberatung, Bahnhofsmision, Telefonseelsorge)
- Ausbildung für junge Menschen (wie Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten für soziale und pflegerische Berufe)

FINANZIERUNG

Die Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege müssen finanziert werden. Es existieren unterschiedlichste Finanzierungsarten und Kostenträger für die diversen Leistungen.

- Die Finanzierungsquellen lassen sich grob einteilen in: Leistungsentgelte wie Beiträge und Pflegesätze werden z. B. in Krankenhäusern, Heimen und Kindergärten erhoben. Bezahlen müssen diese entweder die Nutzer selbst (und sie bekommen eventuell die Auslagen vom Jugendhilfe- oder Sozialhilfeträger erstattet) oder ein öffentlicher Leistungsträger (häufig die Sozialversicherungen).
- Öffentliche Zuwendungen bzw. staatliche Zuschüsse wie Investitionshilfen für den Bau von Einrichtungen und Finanzhilfen für Betriebe. Diese Förderung hat ihre Rechtsgrundlage in der öffentlichen Verpflichtung, freie Träger angemessen zu fördern und zu unterstützen, damit Menschen qualifiziert versorgt werden können. Um Finanzierungslücken decken zu können und ein Zusatzangebot zu schaffen, bemühen sich die Verbände, weitere Mittel zu akquirieren.

- Eigenleistungen der Mitgliederverbände, die größtenteils aus traditionellen Einnahmequellen wie Geld- und Sachspenden aus der Bevölkerung, Haus- und Straßensammlungen wie Beiträge von Mitgliedern und aus Freundes- und Förderkreisen, Schenkungen, Vermächtnisse, Bußgelder und Stiftungen stammen. Die konfessionellen Verbände erhalten darüber hinaus von ihren Kirchen Geld aus Kirchensteuermitteln.

WAS TUN WIR?

Ziel aller Aktivitäten der Wohlfahrtsverbände ist die Verbesserung von Lebenslagen. Sie bringen die Interessen von Benachteiligten in den gesellschaftlichen Dialog ein. Mit engagiertem sozialpolitischem Handeln tragen die Verbände dazu bei, dass unser Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

Daraus leiten sich die Aufgaben der Freien Wohlfahrtspflege Bayern als Zusammenschluss in der Landesarbeitsgemeinschaft ab:

- Beratung und Abstimmung in allen Aufgabenbereichen der Freien Wohlfahrtspflege, auch vor dem Hintergrund der bundespolitischen Entwicklungen
- Mitwirkung an der Gesetzgebung und Kontaktpflege zu relevanten politischen Gremien und Entscheidungsträgern
- Zusammenarbeit in zentralen Angelegenheiten mit den kommunalen Spitzenverbänden als Organe der öffentlichen Selbstverwaltung
- Mitwirkung in Fachorganisationen und Initiativen, soweit Aufgabenfelder der Freien Wohlfahrtspflege betroffen sind
- Pflege und Stärkung der sozialen Verantwortung in der Bevölkerung
- Wahrung der Stellung der Freien Wohlfahrtspflege in der Öffentlichkeit

Einladung zur Sitzung am Montag,
24. Februar 1947

»Wir bitten die Verbände für die Raumheizung nach Möglichkeit etwas Heizmaterial zur Verfügung zu stellen und diese bis Samstag in der Beethovenstr. 6/0 zustellen zu lassen. Die Innere Mission hat freundlicherweise für die letzte Sitzung schon einen Heizzuschuß gewährt.«

– Historische Notizen

DIE SOZIALE STIMME IN BAYERN



Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Bayern e.V.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Bayern ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Wohlfahrtsverband. Seit ihrer Gründung im Jahr 1919 steht die AWO für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Die AWO in Bayern setzt sich im ganzen Freistaat dafür ein, das Wir zu stärken. Als soziale Stimme Bayerns meldet sie sich auf allen politischen Ebenen zu Wort und gestaltet mit. Dabei steht das Ziel im Vordergrund, Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Menschen ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben ermöglichen. Und dafür zu sorgen, dass es in unserer Gesellschaft keinen Platz für Diskriminierung gibt. Dass Menschen nicht aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters, ihrer Religion, ihrer Einkommenssituation oder aus welchen Gründen auch immer ausgegrenzt werden.

Als Alltagshelferin ist die AWO in ganz Bayern für alle da, die aufgrund ihrer aktuellen Lebenssituation Unterstützung und Hilfe suchen – für Senior*innen, Kinder, Familien, für Menschen mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationshintergrund. Und sie bietet allen Menschen die Möglichkeit, sich als Mitglied und/oder im Haupt- und Ehrenamt aktiv für ein Miteinander und für Demokratie einzusetzen.

»Das Wir ist immer stärker als das Ich« – Marie Juchacz

Eine Frau gründet 1919 die AWO – die Sozialdemokratin Marie Juchacz. Schon sie wusste: »Das Wir ist immer stärker als das Ich.« Die Frauenrechtlerin ruft die AWO als »Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD« ins Leben. Hinter der Gründung steht das Ziel, Not zu lindern und ihr vorzubeugen.

Die Weltwirtschaftskrise und die Massenverelendung in Deutschland veranlassen die AWO, die in Bayern seit 1920 aktiv ist, verstärkt öffentliche Speisungen, Kleider- und Lebensmittelsammlungen etc. für Bedürftige zu organisieren. In dieser Zwischenkriegszeit stehen Kinderfürsorge und Ernährung im Mittelpunkt der Arbeit, ab 1927 auch in eigenen Einrichtungen.

Ab 1932 gehen die Nationalsozialisten in Bayern gegen die Arbeiterwohlfahrt vor. Von 1933 bis 1945 ist die AWO in ganz Deutschland verboten.

1947 wird in Nürnberg der Landesverband Bayern der Arbeiterwohlfahrt gegründet. Aufgrund finanzieller Rückschläge (verweigerte Wiedergutmachung und Währungsreform) kann die AWO in Bayern erst ab 1948 wieder neue Einrichtungen bauen und vorhandene renovieren. Ab 1950 folgt ein großes Bauprogramm, zahlreiche weitere Einrichtungen entstehen. Bereits 1955 gibt es neben den fünf Bezirksverbänden 164 Kreisverbände, 661 Ortsvereine und 211 kleinere Stützpunkte.



© Arbeiterwohlfahrt: AWO-Jugendwerk



© Arbeiterwohlfahrt

»WIR« – die AWO Bayern heute

Die AWO in Bayern zählt rund 53.000 Mitglieder und beschäftigt etwa 37.000 hauptamtliche Mitarbeiter*innen in fünf Bezirksverbänden, 84 Kreisverbänden und 532 Ortsvereinen.

Darüber hinaus engagieren sich fast 12.000 Menschen ehrenamtlich in verschiedenen sozialen Bereichen. In über 1900 Einrichtungen und Diensten ist die AWO landesweit gesellschaftlich aktiv und auf allen Gebieten der sozialen Arbeit, der Erziehung, der Bildung und des Gesundheitswesens tätig.



rund 53.000 Mitglieder
und 12.000 Ehrenamtliche



tätig in 1900 Einrichtungen
und Diensten



beschäftigt 37.000 hauptamtliche
Mitarbeiter*innen in fünf Bezirksverbänden,
84 Kreisverbänden und 532 Ortsvereinen

jung.politisch.kreativ – das Jugendwerk der AWO

Zur AWO gehört das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt. Als selbstständiger und eigenverantwortlicher Kinder- und Jugendverband – gegründet 1978 in Bonn – organisiert es sich über demokratische Strukturen; in Bayern im Landesjugendwerk und in vier Bezirksjugendwerken.

Das Jugendwerk vertritt die Interessen und Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und gibt dem Verband wichtige Impulse. Die AWO unterstützt das Jugendwerk und arbeitet mit ihm auf allen Ebenen in Gremien und vor Ort zusammen.

Mehr Informationen: <https://www.awo-bayern.de>



© Arbeiterwohlfahrt

NEUTRAL IM ZEICHEN DER MENSCHLICHKEIT



Das Bayerische Rote Kreuz (BRK) rettet Menschen, hilft in Not, bietet Gemeinschaft, steht Armen und Bedürftigen bei und wacht über das humanitäre Völkerrecht – in Bayern und weltweit.

Das BRK ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie grundsätzlich jedem Menschen ohne Ansehen von Nationalität, Rasse, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung Hilfe leistet. Die Grundsätze der Rotkreuz-Gemeinschaft sind Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.

Das Bayerische Rote Kreuz ist einer von 19 Landesverbänden im Deutschen Roten Kreuz. Aus historischen Gründen ist er als einziger Landesverband nicht als eingetragener Verein, sondern als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert.

Aus Liebe zu den Menschen – auf dem Schlachtfeld Solferino

Das Deutsche Rote Kreuz ist mehr als 150 Jahre alt und die Idee geht auf den Geschäftsmann Henry Dunant zurück. Henry Dunant war 1859 in Italien unterwegs, als er die Folgen der Schlacht von Solferino miterlebte. Dem 31-Jährigen bot sich ein schreckliches Bild. An Straßenrändern, auf Plätzen und in Kirchen lagen verwundete Soldaten.

Der Kaufmann vergaß seinen ursprünglichen Auftrag und kümmerte sich um die Verwundeten wie um die Sterbenden. Er wusch schmutzige Wunden, verteilte Essen und Wasser, sprach Mut zu, sorgte für Nachschub an Verbandsmaterial und Lebensmitteln. Weil es an professioneller Hilfe fehlte, rief Dunant die Einheimischen zur Mithilfe auf. »Sono tutti fratelli« – wir sind alle Brüder sagten sie und versorgten jeden Verletzten.

Als Dunant erfuhr, dass die Franzosen österreichische Ärzte gefangen hielten, suchte er den französischen Herrscher auf. Dieser erlaubte den österreichischen Ärzten, an dem Hilfseinsatz teilzunehmen. Gemeinsam mit Dunant praktizierten diese Freiwilligen zum ersten Mal den Grundsatz des späteren Roten Kreuzes, alle verwundeten Soldaten neutral und gleich zu behandeln.

1863 wurde in Baden-Württemberg die erste Rotkreuzgesellschaft der Welt gegründet. Nach der bedingungslosen Kapitulation 1945 begannen die Besatzungsmächte, Deutschland schrittweise zu entnazifizieren.

Auch die Führungsspitze des Deutschen Roten Kreuzes wurde zur Rechenschaft gezogen. Dabei wurde auch das Bayerische Rote Kreuz im Juli des Jahres 1945 wiedergegründet.

Hilfe von der Geburt bis zum Tod

Das Bayerische Rote Kreuz ist da, wo Menschen Hilfe brauchen – sei es nach einem Verkehrsunfall, bei einer Naturkatastrophe, in der Pflege oder in den Kindertageseinrichtungen. Es begleitet Menschen bereits vor der Geburt und bis in die letzten Stunden ihres Lebens.

Entsprechend vielfältig sind die Aufgaben, die 31.000 hauptamtliche Mitarbeiter*innen und 200.000 ehrenamtliche Helfer*innen bewältigen. Zu den Bereichen des BRK gehören u. a. soziale Dienstleistungen, Blutspendedienste, Ausbildungen und Schulungen, Katastrophenhilfe, Bevölkerungsschutz und Rettungsdienst.

Über 80 Prozent aller Krankentransporte, Notfall- und Notarzteinsätze im öffentlichen Rettungsdienst werden in Bayern vom BRK durchgeführt. Tag für Tag sind das über 3000 Einsätze und das BRK daher der größte Rettungsdienst-Durchführende im gesamten west-europäischen Raum.

Auch als Wohlfahrtsverband übernimmt das Bayerische Rote Kreuz bedeutende Aufgaben für die gesamte Gesellschaft. Mehr als 22.600 Kinder werden in 384 Kitas des Bayerischen Roten Kreuzes betreut und in ihrer frühkindlichen Bildung begleitet. In über 300 Einrichtungen der Pflege und in ambulanten Pflegediensten bietet das BRK bestmögliche Pflege und ein würdevolles Altern. Auch in der Integrationsberatung engagiert sich das Bayerische Rote Kreuz mit mehr als 17 Beratungsstellen und über 10.000 Beratungen pro Jahr.



31.000 hauptamtliche Mitarbeiter*innen und 200.000 ehrenamtliche Helfer*innen



mehr als 22.600 Kinder werden in 384 Kitas des BRKs betreut



täglich eilt das BRK zu über 5400 Einsätzen



mehr als 300 Einrichtungen der Pflege und ambulante Pflegedienste



mehr als 17 Integrationsberatungsstellen und über 10.000 Beratungen pro Jahr



© BRK

Kinderkrebshilfe »BALU«

Das Projekt »BALU«-Kinderkrebshilfe, eine Initiative des BRK-Kreisverbands Altötting, steht als Symbol für Hoffnung und Stärke in Zeiten, in denen Familien durch Krebserkrankungen erschüttert werden. BALU – das bedeutet Begleitung, Anteilnahme, Lebensmut und Unterstützung. Dieses Projekt umarmt nicht nur krebserkrankte Kinder mit seiner Fürsorge, sondern hält auch eine schützende Hand über deren Eltern und Geschwister. Auch dann, wenn beispielsweise ein Elternteil an Krebs erkrankt ist.

Mit Herz und Mitgefühl organisiert »BALU« Aktivitäten und Ausflüge, um den Familien Momente des Glücks und der Leichtigkeit in einem sonst so herausfordernden Alltag zu schenken. Diese Lichtblicke, finanziert durch die Großzügigkeit von Spender*innen, sind kleine Inseln der Freude und des gemeinschaftlichen Lachens.

Die »BALU«-Jugendgruppe bietet einen Raum, in dem Jugendliche zusammenfinden, sich in ihrer gemeinsamen Situation verstanden fühlen und Kraft schöpfen können. In der Trauergruppe wiederum finden Eltern, die das Unfassbare erleben mussten, ein Ohr, das zuhört, und Herzen, die mitfühlen. Gemeinsame Aktivitäten in dieser Gruppe helfen, die Dunkelheit der Trauer ein Stück weit zu erhellen. Im Rahmen von »BALU«-Elternabenden können betroffene Eltern ihre Erfahrungen austauschen.

Die »BALU«-Kinderkrebshilfe geht damit weit über eine herkömmliche Unterstützung hinaus – es ist ein liebevolles Netzwerk, das Tränen trocknet, Mut macht und unerschütterliche Solidarität in den schwersten Stunden zeigt.

Mehr Informationen: <https://www.brk.de>



© BRK



Deutscher Caritasverband
Landesverband Bayern e. V.

Not sehen und handeln – nach diesem Motto ist der Caritasverband in Bayern seit über 100 Jahren aktiv. Unabhängig von der Herkunft, dem Status oder der Religion der Menschen steht er den Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen bei. Die Caritas handelt als Verband der katholischen Kirche und sieht sich dem Gebot der christlichen Nächstenliebe verpflichtet.

Wie gelingt ein menschenwürdiges Leben für alle Menschen? Unter dieser Leitfrage versteht sich die Caritas als **Anwalt jener Menschen, deren Stimme nicht gehört wird, als Solidaritätsstifter in der Gesellschaft und als sozialer Dienstleister, der den Staat in allen Bereichen der Daseinsfürsorge unterstützt. Vor diesem Hintergrund nimmt sie Stellung zu sozialpolitischen, ethischen und theologischen Fragen.**

»Caritas« ist lateinisch und bedeutet im Deutschen unter anderem »Liebe«, »Hochachtung« oder »Nächstenliebe«.

Gegen prekäre Arbeitsbedingungen, Armut und Krankheit

Schon vor Jahrhunderten gab es zahlreiche katholische Einrichtungen, die sich – aus kirchlichen Initiativen, Vereinigungen und Orden hervorgegangen – um diejenigen Menschen kümmerten, die Not litten: Saisonarbeiter, Seeleute, sogenannte Tüppelbrüder, Trinker, körperlich und geistig Behinderte und von Geschlechtskrankheiten Betroffene. Es entstanden Kindergärten, Einrichtungen für Fürsorgeerziehung, Mädchenschutz, Krankenpflege und Frauenfragen. Um diese Aktivitäten zu vernetzen, voneinander zu lernen und weiterzuentwickeln, legte eine kleine Gruppe katholischer Sozialreformer 1897 in Köln den Grundstein für den Deutschen Caritasverband.

1917 gründeten die bayerischen Bischöfe den Caritasverband für das Königreich Bayern, aus dem der Landes-Caritasverband hervorging und in dem sich die kurz danach gegründeten Diözesanverbände auf Landesebene zusammenschlossen.

Während des Zweiten Weltkrieges rettete Landes-Caritasdirektor Georg Rudolf Fritz die Caritas durch die schrecklichste Zeit des 20. Jahrhunderts, ohne sich in irgendeiner Weise mit dem verbrecherischen Regime einzulassen. Nach dem Krieg begannen die Hilfsmaßnahmen der Kirche und ihrer Caritas: die Verteilung von Kleidung und Lebensmitteln, die Gründung des Kirchlichen Suchdienstes und der Wiederaufbau der enteigneten Einrichtungen.

In 6000 Einrichtungen werden alle Lebensbereiche abgedeckt

Die Caritas in Bayern hilft in allen Bereichen des sozialen Lebens. Sie ist bis in die Pfarrgemeinden hinein organisiert und steht flächendeckend zur Verfügung, um Menschen in einer großen Vielzahl von Einrichtungen zu unterstützen. Bayernweit sind es weit mehr als 184.000 hauptamtliche Mitarbeiter*innen, die in rund 6200 sozialen Einrichtungen und Diensten der Caritas wirken.

Flächendeckend in ganz Bayern hält die Caritas ambulante und stationäre Einrichtungen vor, um alten Menschen, Menschen mit Behinderung, Kindern, Jugendlichen, Familien und Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchtproblemen Beratung, Betreuung, Unterstützung, Pflege und Hilfe zur Integration anzubieten. Um die Qualität seiner Dienste und Angebote zu sichern, bildet die Caritas in Bayern in 95 beruflichen Schulen und Ausbildungsstätten Fachkräfte in allen Bereichen der sozialen Dienste aus.



184.000 hauptamtliche
Mitarbeiter*innen



tätig in 6200 sozialen
Einrichtungen und Diensten



© Caritas, fotografiert: Edyta Pawlowska

Die Pflege der Zukunft findet in den Bergen statt

Neue Entwicklungen aufzugreifen und in die Arbeit zu integrieren, das zeichnet die Caritas schon seit jeher aus. So auch heute: Ein Großprojekt, das Pflege, Forschung und Lehre miteinander vereint, wird in Garmisch-Partenkirchen mit den Partnern, dem Caritasverband für die Erzdiözese München und Freising, der LongLeif GmbH und der TU München, die Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen in den Blick genommen.

Hinter dem Bahnhof wächst in den kommenden Jahren ein interdisziplinärer Campus, auf dem die Pflege der Zukunft erforscht und entwickelt werden soll. Dort entstehen Lösungen, die älteren oder körperlich beeinträchtigten Menschen ein nahezu selbstständiges Leben ermöglichen. Aber auch die jungen Generationen kommen auf ihre Kosten: Es wird ein Ort sein, an dem eine exzellente Aus- und Weiterbildung mit attraktiven Studien- und Arbeitsperspektiven einhergeht.

Der Caritasverband übernimmt im Campusprojekt die Themen Pflege und Bildung. Bestehende Altenhilfeangebote des Verbands, wie Versorgung, Betreuung und Service, sollen erweitert werden. Bildungsangebote der Caritas rund um die Weiterentwicklung der Pflege werden auf dem Campus in einem neuen Bildungszentrum zusammengeführt.

Die Forschung ist über das MIRMI (Munich Institute of Robotics and Machine Intelligence) von Prof. Sami Haddadin der TU München eingebunden. Aktuell befindet sich hier »Garmi« in der Entwicklung – der kleine Roboter kann heute bereits einfache Handgriffe im Alltag übernehmen oder über Telemedizin eine direkte Verbindung zum Arzt herstellen. Sogar komplexe Untersuchungen wie Ultraschall führt er selbst durch.

Die Entwicklungen stellen ein wichtiges Potenzial dar, die Versorgungslücke im Bereich der Pflege zu schließen und neue Perspektiven für alle Beteiligten zu eröffnen.

Mehr Informationen: <https://www.caritas-bayern.de>



© Caritas, fotografiert: Yan Krukau

DIE ANWÄLTIN DER SCHWACHEN

Diakonie Bayern

Die Diakonie ist die soziale Arbeit der evangelischen Kirchen. Sie versteht ihren Auftrag als gelebte Nächstenliebe und setzt sich für Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen, auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind.

Grundlage ihres Handelns ist das christliche Menschenbild: Der Mensch hat als Geschöpf Gottes eine unveräußerliche Würde, er ist wertvoll, unabhängig von seiner wirtschaftlichen oder schöpferischen Leistungsfähigkeit. Die Diakonie will sich seiner Probleme annehmen und gemeinsam mit ihm nach Lösungen suchen.

Dieses Selbstverständnis spiegelt sich auch im Wort »Diakonie« wider: Im Altgriechischen bezeichnet diakonia alle Aspekte des Dienstes am Nächsten.

Diakonissen prägen über viele Jahrzehnte die soziale Arbeit

Das Revolutionsjahr 1848 gilt als die Geburtsstunde der Diakonie. Der Hamburger Theologe Johann Hinrich Wichern (1808–1881) regt auf dem Evangelischen Kirchentag in Wittenberg die Gründung eines zentralen Ausschusses für Innere Mission an – der Vorläufer der heutigen Diakonie. Er will Armut und Elend in den Großstädten bekämpfen und zugleich die Menschen für Glaube und Kirche gewinnen – nicht zuletzt in Abgrenzung zur Arbeiterbewegung.

In Bayern gilt der fränkische Pfarrer Wilhelm Löhe (1808–1872) als wichtigster Gründervater der Diakonie. Die ersten diakonischen Einrichtungen entstehen 1824 in Nürnberg. 1854 und 1855 werden zwei Diakonissen-Mutterhäuser in Neuen-dettelsau und Augsburg gegründet. Die Diakonissen, die in Gemeinden, Krankenhäusern und Erziehungsanstalten arbeiten, prägen über viele Jahrzehnte die diakonische Arbeit in Bayern.

Nach einer Wachstumsphase bis zum Ende der Weimarer Republik wird die Diakonie im Dritten Reich teilweise gleichgeschaltet und in den NS-Staat integriert. Einige Einrichtungen widersetzen sich dem Zugriff der Nationalsozialisten, andere hingegen beteiligen sich sogar an der sogenannten »Vernichtung unwerten Lebens«.

Nach dem Krieg spielen die Träger der Diakonie eine wichtige Rolle bei der Versorgung der durch die Kriegsfolgen notleidenden Bevölkerung. 1948 entsteht aus dem Evangelischen Hilfswerk und der Inneren Mission der »Landesverband für Innere Mission« und damit der Vorläufer des Diakonischen Werkes Bayern.

Diakonie einer der größten Arbeitgeber Bayerns

Das Diakonische Werk Bayern ist mit knapp 100.000 Mitarbeitenden der zweitgrößte Verband der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern. Hinzu kommen rund 28.000 registrierte Ehrenamtliche. Damit ist die Diakonie in Bayern nicht nur einer der größten Arbeitgeber im Freistaat, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Einrichtungen der Diakonie finden sich in ganz Bayern; insgesamt ist die bayerische Diakonie in etwa einhundert verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit aktiv. Mehr als 3000 Einrichtungen – Pflegeheime, Kindergärten, Beratungsstellen und andere – arbeiten unter dem Kronenkreuz, dem Zeichen der Diakonie, das das Kreuz und die Krone zu stilisierten Buchstaben vereinigt – dem »I« und dem »M«, den Anfangsbuchstaben der »Inneren Mission«.



knapp 100.000 Mitarbeiter*innen und rund 28.000 registrierte Ehrenamtliche



über 3000 Einrichtungen



© Diakonie

Ein Jahr Diakonie wagen – wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) entstand

Die Geschichte des heutigen Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) beginnt 1954: Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Diakonie Neuendettelsau rief deren damaliger Leiter Hermann Dietzfelbinger junge Frauen auf, »ein Jahr ihres Lebens für die Diakonie zu wagen«.

Der Aufruf richtete sich an junge Frauen, die ehrenamtlich Kranken und Pflegebedürftigen dienen wollten, ohne Diakonisse zu werden. Im Nachkriegsdeutschland herrschte ein großer Personalmangel in den sozialen Einrichtungen. Der Aufruf zum »Diakonischen Jahr« war Ausdruck der Sorge, die sozialen Aufgaben nicht mehr ausreichend erfüllen zu können.

Nach den ersten drei erfolgreichen Jahren kam die Idee des Diakonischen Jahres zum Durchbruch: In allen evangelischen Landes- und Freikirchen, aber auch in den evangelischen Kirchen einiger westeuropäischer Nachbarländer entstanden Programme für ein Diakonisches Jahr. Die katholische Kirche und andere Träger sozialer Arbeit folgten dem Beispiel. Das Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) schaffte schließlich 1964 den gesetzlichen Rahmen in der Bundesrepublik Deutschland.

Nach dem politisch beschlossenen Ende von Wehr- und Zivildienst im Jahr 2011 beschloss die Bundesregierung, ab Juli 2011 einen neuen Freiwilligendienst einzuführen. Dieser Bundesfreiwilligendienst soll – neben dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) und dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) – möglichst viele Menschen für ein soziales und gemeinwohlorientiertes Engagement mobilisieren.

Diese Freiwilligen engagieren sich für die Gesellschaft und helfen oftmals Menschen, denen sie im Alltag nicht begegnen würden. Dabei lernen sie die Vielfalt der Gesellschaft und unterschiedliche Lebenssituationen kennen. Dieses gegenseitige Verständnis stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Mehr Informationen: <https://www.diakonie-bayern.de>



© Diakonie

GEMEINSAM HANDELN: FÜR EIN SOZIALES UND VIELFÄLTIGES BAYERN



Der Paritätische in Bayern ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege mit eigenständigen Organisationen und Einrichtungen.

Der Verband setzt sich für eine vielfältige, offene und sozial gerechte Gesellschaft ein, in der alle Menschen gleichberechtigt teilhaben und selbstbestimmt leben können. Der Verband ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig und an keine Weltanschauung gebunden.

Der Paritätische in Bayern vertritt die Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien, von alten Menschen und Menschen mit Behinderungen, von Frauen, von zugewanderten und geflüchteten Menschen, von Menschen mit unterschiedlichen Erkrankungen und in unterschiedlichen Lebenslagen. Der Verband fördert das soziale Engagement für andere und die Selbsthilfe. Er hilft den Betroffenen, ihre Interessen zu formulieren, vorzutragen und durchzusetzen. Dabei lässt er sich von seinen Grundprinzipien Vielfalt, Offenheit und Toleranz sowie dem Gedanken der Parität leiten: Jeder Mensch ist wertvoll. Jeder Mensch ist gleich viel wert.

Der Paritätische in Bayern macht auf soziale Probleme aufmerksam und regt politische, gesetzliche und gesellschaftliche Lösungen an. Der Verband informiert, berät und vernetzt seine Mitgliedsorganisationen. Er bündelt deren Interessen und vertritt diese gegenüber der Politik, Ministerien und Behörden auf Kommunal-, Bezirks- und Landesebene sowie in anderen sozialpolitischen Zusammenhängen, z. B. gegenüber Arbeitsagenturen und Sozialversicherungsträgern.

Sozialarbeiterin, Frauenrechtlerin und Politikerin Luise Kiesselbach gründet den Verband

Den Paritätischen in Bayern gibt es seit 1924. Damals wie heute ist der Verband mit seinen Werten und seinem Selbstverständnis ein wichtiger Partner für neue soziale Bewegungen und ihre Ziele.

Die Geschichte des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bayern ist eng mit Luise Kiesselbach verbunden, einer der ersten bayrischen Frauen- und Sozialpolitikerinnen und Mitgründerin des Paritätischen in Bayern. Luise Kiesselbach wurde 1909 zur ersten Armenpflegerin Bayerns ernannt. Ab 1919 saß sie für die Deutsche Demokratische Partei als eine der ersten Frauen im Münchner Stadtrat. Die Stadträtin engagierte sich stark für die bürgerliche Frauenbewegung und die Armenfürsorge. Ihr Motto lautete: »Pionierarbeit leisten, der Arbeit Niveau geben, auch dem Ärmsten kein Menschenrecht versagen!« Dieses Motto hat auch heute noch Gültigkeit für den Paritätischen in Bayern.

In der Zeit des Nationalsozialismus konnte der Paritätische in Bayern seine Arbeit nicht fortsetzen. Bereits 1934 wurde der Verband auf Druck der Nationalsozialisten aufgelöst. 1946 nahm der Paritätische in Bayern mit 17 Mitgliedern seine Arbeit wieder auf, 1948 erfolgte die offizielle Wiedereröffnung.

800 Mitgliedsorganisationen kümmern sich um die soziale Arbeit

Der Paritätische Landesverband Bayern hat rund 800 Mitgliedsorganisationen: von A wie Aids-Hilfe über BISS – Bürger in sozialen Schwierigkeiten, Deutsche Parkinson Vereinigung, Gehörlosenverbände bis Z wie zib Zentrum Insolvenzberatung.

Die rund 69.000 hauptamtlich Beschäftigten und die über 28.000 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen arbeiten in allen sozialen und gesundheitsbezogenen Bereichen.

Der Verband ist selbst Träger von sozialen Einrichtungen und Diensten mit circa 2450 Mitarbeiter*innen. Dazu gehören Kindertagesstätten, Pflegeheime, Migrationsberatungsstellen, ein Sozialpsychiatrisches Zentrum für Menschen mit psychischen Erkrankungen, ein Frauenhaus, Sozialdienste für Hörgeschädigte, eine Freiwilligenagentur, Selbsthilfekontaktstellen und vieles mehr.



rund 800
Mitgliedsorganisationen



selbst Träger von sozialen
Einrichtungen und Diensten
mit über 2450
Mitarbeiter*innen



davon sind 69.000 hauptamtlich Beschäftigte
und über 28.000 ehrenamtliche
Mitarbeiter*innen



© PariKita



© Paritätischer Wohlfahrtsverband, Luise-Kiesselbach-Denkmal,
fotografiert: Stefan Bachenheimer

Wege aus der Gewalt – Informationsportal für gewaltbetroffene Frauen mit und ohne Behinderung

Das barrierearme Online-Portal »Wege aus der Gewalt« richtet sich an Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen, deren Angehörige und Mitarbeiter*innen in Einrichtungen der Behindertenhilfe. Die Website bietet Informationen, die Frauen helfen, Gewalterfahrungen besser zu erkennen und zu benennen. Sie werden ermutigt, sich Unterstützung zu holen, und erhalten detaillierte Informationen über Beratungsangebote und Schutzeinrichtungen. Die Texte und Informationen sind in einfacher Sprache verfasst. Für Frauen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, gibt es Videos in Gebärdensprache und Informationsmaterial zum Herunterladen.

Auf der Website gibt es einen direkten Link zur Online-Beratung »Wege aus der Gewalt« der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche und sexualisierte Gewalt in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bayern. Diese beantwortet Fragen von gewaltbetroffenen Frauen per E-Mail, Text- und Videochat. Das Beratungsangebot ist vertraulich, kostenlos und sicher. <https://www.wege-aus-der-gewalt.de>
Mehr Informationen: <https://www.paritaet-bayern.de>



Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern ist der Sozialverband der jüdischen Gemeinden in Bayern.

Grundlage und Auftrag ist das Leitbild der Zedaka das jüdische Verständnis von Wohltätigkeit. »Wenn ein Armer in deiner Mitte ist, so verhärtete nicht dein Herz und verschließ nicht deine Hand vor deinem armen Bruder. Geben sollst du ihm wiederholt und dein Herz sei nicht böse, wenn du ihm gibst.« (5. Buch Mose, Dtn, 15,7)

Die Jüdische Wohlfahrtspflege in Bayern ist dem Dachverband der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland angeschlossen und nimmt auf Landesebene die Aufgaben wahr, die sich aus dem jüdischen Verständnis von Wohlfahrtspflege ergeben.

Er ist damit als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern organisiert und nimmt gemeinsam mit den anderen Verbänden die Aufgaben des Sozialanwalts der jüdischen Bevölkerung wahr.

Wiederaufbau und Wiedergutmachung

Der Verband Bayerischer Israelitischer Gemeinden war von 1920 bis 1938 der Vorläufer des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden. 1938 wurde dem Verband der öffentlich-rechtliche Status entzogen und er musste sich nach dem Pogrom vom 9. November 1938 auflösen.

In seiner heutigen Form entstand der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern 1947 mit dem sozialen Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zunächst die Not der Überlebenden des Holocaust zu lindern. Später wurde die Arbeit auf den Wiederaufbau jüdischer Gemeinden und die Unterstützung in sozialen Fragen ausgeweitet. Mit der Zuwanderung aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion veränderte sich das Aufgabenfeld des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, die Migrationsberatung wurde zu einem wichtigen Aufgabenfeld des Verbandes.



© Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, fotografiert: Riccardo Altieri



© Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern

Viel Ehrenamt aus den Gemeinden

Dem Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern gehören zwölf jüdische Gemeinden mit insgesamt 8900 Mitgliedern an. Die Sozialarbeit geht von den Gemeinden aus und wird überwiegend ehrenamtlich geleistet.

Gelebte Zedaka heißt für den Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern:

- Unterstützung und Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund, derzeit vor allem für Menschen aus der Ukraine
- Hilfeleistung und Unterstützung vulnerabler Gruppen, wie das Altenheim in Nürnberg oder Seelsorge für ältere Menschen
- Stärkung der jüdischen Identität und Förderung des Wissens über das Judentum, vor allem in Jugendfreizeiten und Jugendseminaren mit jüdischem Kontext
- Nachwuchs- und Ehrenamtsförderung
- Unterstützung sozialer Projekte, z. B. bei der »Mitzvah«. Mitzvah ist hebräisch und bedeutet umgangssprachlich »gute Tat«. Bei Mitzvah geht es darum, Freude dorthin zu bringen, wo sie gebraucht wird – ob Kranken- und Seniorenbesuche, Projekte mit Flüchtlingen, Essen für Obdachlose oder Bäume pflanzen.
- Antisemitismusprävention in Form von Workshops oder Synagogenführungen
- Interkultureller Dialog

Jugendtreffen mit Musik und Tanz – Jewrovision

Die Jewrovision ist ein jüdischer Gesangs- und Tanzwettbewerb. Teilnehmen können jüdische Kinder und Jugendliche aus Deutschland – und damit auch aus Bayern – in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum ihrer jüdischen Gemeinde. Nach dem Vorbild des Eurovision Song Contest wurde die Jewrovision 2002 ins Leben gerufen. Für die Jewrovision produziert jedes Jugendzentrum ein Vorstellungsvideo über seine Stadt, sein Jugendzentrum und seine Gemeinde. Neben dem Gesamtsieger wird das beste Video mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Außerdem wählen die Teilnehmenden bekannte Pop- und Rocksongs aus, die sie mit eigenen Texten, Tanzeinlagen und selbst gebauten Bühnenbildern als Show-Act präsentieren.

Mit über 60 teilnehmenden jüdischen Jugendzentren und Gemeinden und mehr als 1500 Jugendlichen aus ganz Deutschland ist die Jewrovision heute die größte jährliche Veranstaltung der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland.

Der Wettbewerb ist eingebettet in eine Jugendbegegnung (Mini-Machane), bei der alle Teilnehmer*innen gemeinsam Schabbat feiern und die jüdische Identität der Jugendlichen gestärkt wird.

Mehr Informationen: www.ikg-bayern.de



DIE FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE IM WANDEL DER ZEIT

Das »Damals« und das »Heute« , das »Früher« und das »Jetzt« – gemeinsam mit dem Berliner Fotokünstler Alexander Kupsch (www.gruss-aus-berlin.de) lassen diese Bilder Vergangenheit und Gegenwart sozialer Arbeit eins werden. Basierend auf historischen Fotos von Einrichtungen der Freien Wohlfahrt in Bayern wurden die damals abgebildeten Situationen im Jahr 2023 nachgestellt, fotografiert und zusammenmontiert. So entstanden Bilder, die auf den ersten Blick vertraute Settings zeigen: Der Unterricht



In unseren Kitas fördern die Erzieher*innen die körperliche und soziale Entwicklung der Kinder durch das gemeinsame Spielen und Erleben im Alltag.

in einer Altenpflegefachschule. Das Frühstück in einer Kindertagesstätte. Erst auf den zweiten Blick spürt man die Irritation. Irgendwas scheint da zu stören, nicht zu stimmen: Kinder in Schwarz-Weiß, eine Diakonisse? Dann aber wird deutlich: Wir sehen die Geschichte der sozialen Arbeit, wie sie sich in den vergangenen einhundert Jahren verändert hat – und wie doch die Themen und die Haltung gleich geblieben sind: Da sein für andere – über politische und konfessionelle Grenzen hinweg.



Menschen mit geistigen, körperlichen oder seelischen Einschränkungen erleben durch unsere Angebote Inklusion in den Alltag und die Gesellschaft.



Senior*innen werden in unseren Pflegeeinrichtungen kompetent und liebevoll in allen Lebenslagen begleitet und unterstützt.



Unsere Mitarbeitenden in der ambulanten Pflege unterstützen Senior*innen dabei, auch im hohen Alter in ihrer häuslichen Umgebung leben zu können.



Nicht nur in Kleiderkammern finden Menschen in besonderen Lebenslagen materielle Unterstützung und persönliche Ansprache durch unsere Mitarbeitenden.



In der Altenpflegefachschule werden Fachkräfte ausgebildet, um eine professionelle Betreuung älterer Menschen zu gewährleisten. Dabei wird großer Wert auf Empathie, Respekt und soziale Kompetenz im Umgang mit Senior*innen gelegt.

